

Rekrut Friolet rückt zu Hause in die RS ein

Autor(en): **Kägi, Ernesto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **187 (2021)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rekrut Friolet rückt zu Hause in die RS ein

Was sich Generationen von Soldaten nicht vorstellen konnten, ist als Folge der Corona-Pandemie Wirklichkeit geworden: In der Winter-RS 2021 haben rund 5000 der insgesamt ca. 12 000 Rekruten ihren Dienst nicht in der Kaserne, sondern zu Hause begonnen. Wie das geht, wollten wir genau wissen. Wir haben Rekrut Friolet der Pz RS Thun in seinem Homeoffice interviewt.

Ernesto Kägi

Um die sanitätsdienstliche Grundversorgung in den RS sicherzustellen, haben die Armeeführung und das Kdo Ausbildung ein gestaffeltes Einrücken in die Winter-RS befohlen. So rückten im Sinne einer «priorisierten Leistung» am 18. Januar 2021 diejenigen Rekruten physisch in die Kasernen ein, welche bei einer Intensivierung der Pandemie rasch zur Bekämpfung derselben eingesetzt werden könnten. Dazu gehören nebst den Spital-, Sanitäts-, Veterinär-, Rettungs-, Verkehrs- und Transport-RS auch alle Infanterie-Schulen (inklusive Durchdiener). Neben diesen priorisierten Schulen rückten weitere ein, um eine 60:40-Staffelung zu erreichen, darunter die Artillerie-Aufklärer RS in Bière, welche wir, zusätzlich zu den Panzerschulen Thun, besucht haben, um insbesondere den Umgang mit den rigorosen Corona-Schutzmassnahmen mitzuerleben.

Grosse Eigenverantwortung für die Rekruten

Er tönt aufgestellt und motiviert, als ich zu Beginn seiner zweiten RS-Woche zum ersten Mal mit Rekrut Etienne Friolet telefoniere. Viel konnte man zu Beginn der RS in den Medien über nicht beziehungsweise nur langsam funktionierende «distance learning tools» lesen. Wir wollten von Friolet, der am 8. Februar 2021 als Führungsstaffel-Rekrut in die Panzer-RS Thun einrückte, genau wissen, was Sache ist. Zu diesem Zweck machten wir das nachfolgende Interview mit ihm.

Ernesto Kägi: Sie sind nun seit elf Tagen Rekrut – Wie geht es Ihnen?

Rekrut Etienne Friolet: Sehr gut. Meine Moral ist gut und ich habe bereits einiges

gelernt. Und, zugegeben, es ist nicht unangenehm, wenn die Mutter täglich für einen kocht und ich vorerst noch in meinem eigenen Bett schlafen darf.

Warum sind Sie gerade Führungsstaffel-Rekrut bei den Panzertruppen geworden?

Die Truppengattung Panzer hat mich am meisten interessiert. Eigentlich wollte ich Panzerfahrer werden. Aber mit 1,87 m Körpergrösse war ich dafür etwas zu lang (lacht). Jetzt werde ich in der Führungsstaffel-Funktion trotzdem bei meiner Lieblings-Truppengattung sein.

War der Start so barzig, wie wir es in vielen Medien lesen konnten? Man vernahm,

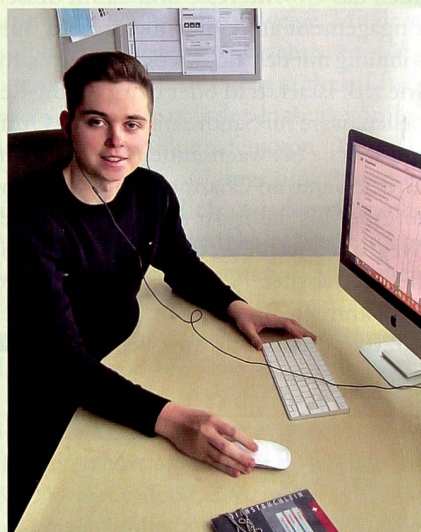
dass scheinbar das Lernsystem in der ersten RS-Woche hoffnungslos überlastet war.

Ganz so dramatisch war es nicht. Ich konnte mich am Wochenende vor dem RS-Start im System anmelden und am ersten RS Tag (18. Januar) die erste Lernsequenz zum Kennenlernen des Sturmgewehrs 90 aufrufen und mit Lernen beginnen. So ab 10 Uhr, als sich wahrscheinlich sehr viele Rekruten eingeloggt haben, wurde das System immer langsamer. Der Mittwoch der ersten RS-Woche war der einzige kritische Tag; da konnte ich nicht mit dem LMS-System arbeiten. Am Donnerstag erhielt ich dann ein Mail mit allen Reglementen, sodass ich weiterlesen und lernen konnte. Ab Freitag erste RS-Woche lief das System einwandfrei.

Ausbildungsinhalte Homeoffice

Die nachfolgenden Kapitel hatten Rekruten am PC mittels LMS-System in den ersten drei Wochen zuhause zu lernen. Der

Wissensstand wurde nach dem effektiven Einrücken in die Kaserne am 8. Februar überprüft.



Rekrut Etienne Friolet in seinem Homeoffice.

Aus dem Bereich AGA (Allgemeine Grundausbildung):

- Persönliche Waffe Stgw 90 (oder Pistole) – theoretisch, ohne Waffe
- Abwehr von atomaren, biologischen und chemischen Kampfmitteln (ABC Abwehr)
- Munitionskennntnisse
- Selbst- und Kameradenhilfe
- Dienstreglement der Armee
- Formelle Ausbildung (unter anderem Gradkennntnisse)

Weiterführende Ausbildung:

- Umweltschutz
- Unfallverhütung
- Brandverhütung
- Feldpost
- Kriegsvölkerrecht

Improvisierte Unterkunft in einer Thuner Panzerhalle.

Sind die vorgesehenen sechs Stunden pro Tag für Ihr Lerntempo angemessen?

Ja, so wie es heute am elften Tag aussieht, werde ich bis Ende der zweiten RS-Woche sämtliche Lektionen durchgearbeitet haben, sodass im Hinblick auf den Eintrittstest die dritte Woche noch für Repetition des Lernstoffes zur Verfügung steht.

Der Lernfokus liegt gezwungenermassen auf theoretischen Kenntnissen, also auf Grundkenntnissen der Militärs und des militärischen Alltags (siehe Kasten). Kammen Sie bisher gut damit zurende?

Ja, einzig die rein theoretischen Abhandlungen über das Sturmgewehr 90 waren schon eine etwas trockene Materie. Ich verstehe allerdings, dass man uns, so wie die Kampfstiefeln, das Gewehr aus Sicherheitsgründen nicht bereits vordienstlich abgeben wollte.

Wie gestalten Sie die vorgeschriebenen vier Stunden Sport pro Woche? Benutzen Sie auch die Armee Sport App «Ready»?

Ich gehe mit einem Kameraden aus meiner Umgebung, der auch Führungsstafel-Rekrut ist, regelmässig joggen. Zudem habe ich mich in der Sport-App eingestuft, nicht gerade als Grenadier, aber als aktiver Fussballer doch auf sportlichem Niveau. Die App leitet abwechslungsreich und anschaulich durch die Koordinations-, Kraft- und Ausdauerübungen.

Wie läuft es sich mit den neuen Kampfstiefeln?

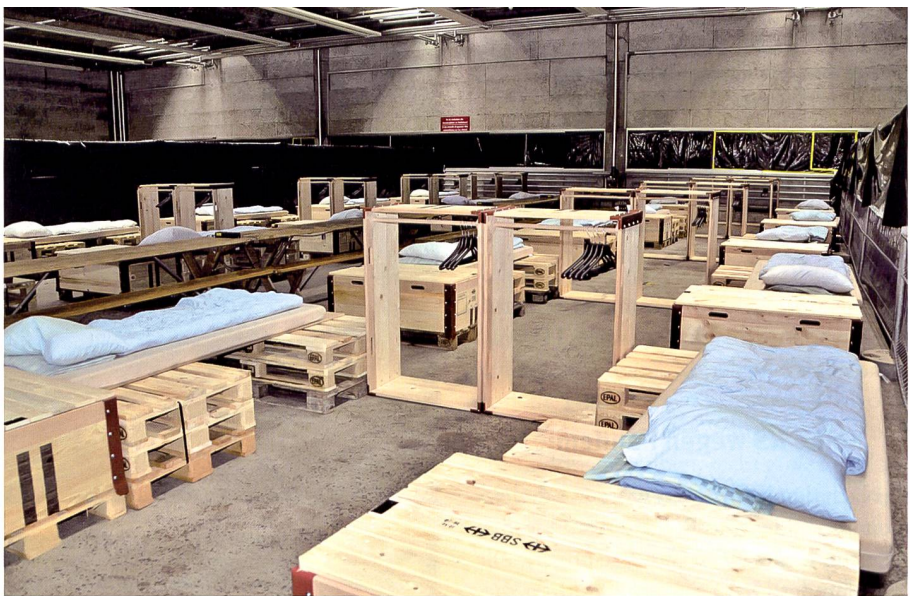
Nach den ersten 5 km hatte ich etwas Blasen an den Füessen. Nach späteren 20 km allerdings schon weniger. Jetzt fühle ich mich wohl in meinen Marschschuhen. Es soll ja ein altes Soldatengeheimnis sein, dass regelmässiges Einfetten der Schuhe hilft (lacht).

Ihre Frisur wirkt schon ganz militärisch. War dies auch befohlen?

Nein, nein! Ich habe mir am Freitag vor RS-Beginn die Haare freiwillig schneiden lassen (lacht).

Und das mit dem geforderten Krawattenknopf und der Landeshymne: Wie ging das?

Mit dem Krawattenknopf habe ich keine Probleme. Als ehemaliger KV-Lehrling bei einer Grossbank musste ich auch schon Krawatte tragen. Und die Landeshymne



Br Gregor Metzler, Kommandant LVb Pz/Art (rechts), und Oberst i Gst Daniel Bänziger, Kommandant Pz RS 21.

kann ich auch besser als unsere Fussball-Nationalspieler, zumindest die erste Strophe ... (lacht).

Am Dienstag der zweiten RS-Woche war ich in der Panzer-RS in Thun, unter anderem auch bei den Leutnants und Wachtmeistern Ihrer Kompanie. Sie können es kaum erwarten, bis Sie und Ihre Kameraden am 8. Februar einrücken. Wie geht es Ihnen?

Ja, mir geht es ähnlich. Ich bin schon froh, wenn es auf dem Waffenplatz Thun auch für mich bald so richtig militärisch los geht!

Ein Augenschein im Kadervorkurs der Pz RS 21

Auf dem Waffenplatz Thun empfingen mich Brigadier Gregor Metzler, Kommandant LVb Pz/Art und der Schulkom-

mandant der Panzer-RS 21, Oberst i Gst Daniel Bänziger. Seit dem 11. Januar 2021 sind die Kader, also alle abverdienten Kompaniekommandanten, Leutnants, Wachtmeister sowie Feldweibel und Fouriere im Kadervorkurs. Da die Rekruten während drei Wochen zuhause lernen, konnte der KVK von einer auf vier Wochen ausgedehnt werden. Ein riesiger Vorteil, wie Oberst i Gst Bänziger erwähnt. Was sonst in einer Woche alles sehr schnell gehen muss, kann jetzt gründlicher, mit Repetitionen und mit vorausschauender Planung gemacht werden. So konnten nebst verfeinerter Arbeitsvorbereitung auch schon die Verlegungsstandorte Bure und Hinterrhein rekognosziert werden. Die Armee setzt bekanntlich stark auf eine Strategie der Kaderausbildung. Dem kann jetzt intensiv nachgelebt werden. Die Stufe Unteroffizier obliegt vor allem dem Schulkommandant und seinem BO/BU Kader. Die abverdienten Kompaniekommandanten waren gerade wieder zwei Tage bei Br Metzler in einer intensiven Kompanie Führungs- und Tak-

Panzer Fahrer Ausbildung (KVK) in Thuner Mech Ausb Zentrum.

tik-Ausbildung. «Eine einmalige Chance, dieser verlängerte KVK!», strahlt Lehrverbands Kdt Metzler.

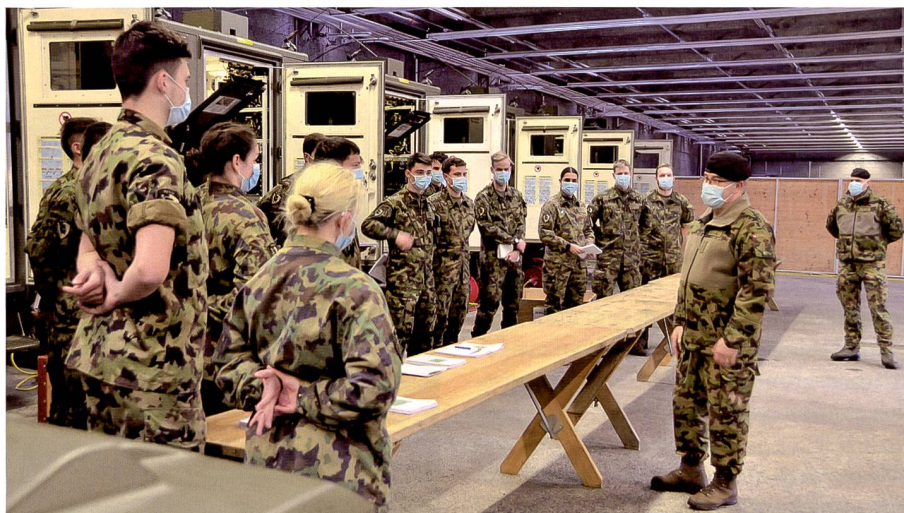
Keine RS wegen Pandemie?

Nach dem Einrücken wurden schweizweit alle Kader und Rekruten auf Corona getestet. Insgesamt waren 4% positiv. Die Schulen des LVb Pz/Art lagen unter diesem Durchschnittswert, z.B. die Art RS in Bière hatte lediglich 2,5% positive Fälle. Die Armee hat insgesamt fünf Isolationsstandorte aufgebaut. Thun basiert auf Schwarzsee FR, wo in der ehemaligen Truppenunterkunft und heutigem Zivildienstzentrum ein solcher Quarantäneort eingerichtet wurde.

Wegen der Pandemie für einmal keine RS durchzuführen, wie dies politisch zum Teil gefordert wurde, ist für den Kdt LVb und den RS Kdt kein Thema, weil dies praktisch gar nicht durchführbar ist. Man stelle sich vor, wenn alle Kader, welche für die Winter-RS vorgesehen sind, plötzlich auf die Sommer-RS vertröstet würden, wo sie Grossteils wegen Studium und beruflicher Weiterbildung absorbiert sind und deshalb gar nicht einrücken könnten. Oder wenn doppelt so viele Rekruten in die Sommer-RS einrücken würden, fehlte dafür schlicht der Platz für Ausbildung, Unterkunft und Verpflegung. Kommt dazu, dass das Personelle der Armee (J1) dringend auf eine fortlaufende Alimentierung angewiesen ist, um die WK-Unterbestände nicht noch mehr anwachsen zu lassen. Br Metzler meint dazu, dass, sollte die Ausbildung nach 11 von 18 Wochen wegen Corona-Ausbreitung abgebrochen werden müssen, dies verkraftbar wäre, da bis dann die wesentlichen Ausbildungssequenzen abgeschlossen wären und die Soldaten dann in WK-Verbände eingeteilt werden könnten. Es fehlte dann einzig das angewandte Üben in den Verlegungen.

Bauliche und organisatorische Massnahmen auf dem Waffenplatz

Ein Rundgang auf dem Waffenplatz Thun zeigt, dass seit dem ersten Corona-Ausbruch vor rund einem Jahr sich viel verändert hat. So wird im Verpflegungszentrum in der Dufour-Kaserne, welches für bis zu neun Kompanien ausgelegt ist,



Kommandant LVb Pz/Art und Schulkommandant inspizieren die FIS Heer Ausbildung.

das Essen zwar noch zentral gekocht, jedoch dezentral in den Pz-Hallen an die Truppen abgegeben. Auch der Abwasch erfolgt dort. Auf den 8. Februar, als 831 Rekruten aus dem Homeoffice in die Pz S einrückten, wurden Theorie- und Freizeitzelte, zusätzliche Unterkünfte in Turn- und Pz-Hallen mit behelfsmässigem Material, verschiedene Dusch- und WK-Container sowie ein Quarantäne-Zelt eingerichtet. «Die ganze Situation, in welcher wir nunmehr ein Jahr leben, fordert von den Kadern aller Stufe volle Flexibilität. Der Führungsprozess wird infolge Corona-Massnahmen mit fortlaufender Lagebeurteilung und laufender Entschlussanpassung 1:1 geschult und wird zum eigentlichen Kerngeschäft», meint Metzler. So mussten nach der landesweiten Aerosol-Diskussion beispielsweise praktisch innert Tagesfrist zwei externe Kp-Unterkünfte in Pz-Hallen verlegt werden, weil die Belüftung in den entsprechenden Zivilschutzanlagen als nicht coronatauglich eingestuft wurde.

Wochenende in der Kaserne

Wochenend-Urlaube werden mittlerweile an höchster Stelle in Bern festgelegt. Vorbei sind, zumindest vorerst, die wöchentlichen Heimurlaube. «Vor einem Jahr waren unsere AdA einmal während

sieben Wochen nie zuhause», sagt Metzler. Das Programm sieht für Samstag jeweils leichtere Arbeiten vor, dies bei einem verkürzten Arbeitstag. Am Sonntag läuft nichts, das heisst es ist vor allem «chillen» mit Handy, PC, TV und Spiel angesagt. «Wir haben mit einer Stromverteilung bis zum einzelnen Bett und Speichermöglichkeiten die maslowsche Bedürfnispyramide an der Basis um eine Ebene erweitert!», bemerken Lehrverbands- und Schulkommandant schmunzelnd. Das ist für die Zufriedenheit der Rekruten und Kader von entscheidender Wichtigkeit, denn ohne Handy geht auch hier gar nichts. Dass die BO/BU, welche an diesen urlaubsfreien Wochenenden in einem klar vorgegebenen Ablösungsplan auch anwesend sein müssen, aufs äusserste gefordert werden, erwähnt Metzler nur am Rande. Er weiss aus eigener langjähriger Erfahrung, was dies für die Instrukto-ren und ihre Familien bedeutet.

Bleibt die Truppe über längere Zeit in der Kaserne, so muss auch eine Möglichkeit zum Waschen der persönlichen Wäsche organisiert werden. Sei es über die Armee-Wäscherei Sursee oder mit der Möglichkeit, die Wäsche per Feld-



Spiele und Bar in einer Thuner Panzerhalle.



Improvisierte Kader-Unterkunft in einem Materialmagazin.

Bilder: Autor

post nach Hause zu senden. Metzler erwähnt in diesem Zusammenhang die hervorragende Zusammenarbeit mit der Logistikbasis der Armee LBA, welche kurzfristig Mobiliar für die Behelfseinrichtungen, darunter Unmengen von SBB-Paletten und Palettenrahmen für improvisierte Betten, auslieferte.

Ausbildung mit Schutzmaske

Unseren Corona-Rundgang schliessen wir mit einem Besuch der KVK-Ausbildungsplätze auf der Thuner Allmend und in den Panzer-Hallen ab. Hellblaue Schutzmasken kontrastieren in der Abendsonne vor einmaligem Bergpanorama mit den Tarnanzügen. Die geforderten Abstände werden (fast immer) eingehalten. Sind doch gerade die Wachtmeister, welche die Rekruten im Halbkreis vor sich haben, dazu angehalten, den grossen Respekt vor dem Kameraden links und rechts durch lückenlose Einhaltung der Corona-Massnahmen tags und nachts vorbildlich vorzuleben, um jegliche Ansteckung zu vermeiden.

«Was fehlt Ihnen am meisten?», fragt Metzler einen abverdienenen Leutnant,

der vor einem Jahr selbst als Rekrut hier ausgebildet wurde und seither praktisch durchgehend in der militärischen Weiterbildung weilte. «Bis zum 8. Februar fehlten mir die Rekruten und vor allem unseren Wachtmeistern, welche gerne eine Gruppe führen. Und wieder einmal mit Kameraden eine Pizza und ein Bier in der Thuner Altstadt geniessen, das wäre nach einem Jahr Abstinenz schon sehr schön ... Oder wenigstens Pouletflügeli mit Pommes im nahegelegenen Militärgarten. Das letzte Mal liegt jetzt dann ein Jahr zurück!»

Art/Aufkl RS 31 in Bière mit Vollbestand unter strengsten Corona-Schutzmassnahmen

Im Gegensatz zur Pz-Schule Thun wurde die Art/Aufkl RS 31 in Bière in die Kategorie der «RS mit priorisierter Leistung» eingeteilt, um die Sanitätsversorgung auch regional zu verteilen. So sind, nebst den bereits 144 anwesenden Kadern, am 18. Januar 2021 615 Rekruten eingeeckt.

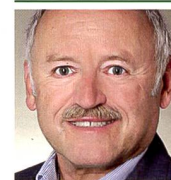
Medizinisch werden der Schulkommandant, Oberst i Gst Rolf Gerster, und seine BO/BU durch das MZR Bière mit einem Chefarzt, seinem Stellvertreter und einem Truppenarzt unterstützt. Das rigorose Corona-Schutzkonzept gleicht dem in Thun.

Überall Corona-Plakate, Markierungen am Boden und Desinfektionsstationen. Unterkünfte sind «ausgedünnt» und Betten konsequent im Kopf/Fuss Wechsel aufgestellt. Da Bière, wo auch zwei RS-Kompanien der Infanterie-Schulen Chamblon Ausbildung betreiben, recht grosszügig mit Unterkünften und entsprechenden Nasszellen ausgestattet ist, mussten nur bei den Längs-Nebenunterkünften einzelne Dusch-Container aufgestellt werden.

«Respekt und Eigenverantwortung, denn wir müssen mit dem Virus noch einige Zeit leben und ein absolutes Glashaus gibt es nicht!», lautet das Credo des Schulkommandanten, das er an seiner einführenden Theorie allen Kadern und Rekruten mitgegeben hat. Gerster ist sich bewusst, dass man bei einer Verschärfung der Corona-Lage nicht viel mehr machen könnte, da die rigiden Schutzmassnahmen schon zu Beginn der Pandemie angeordnet und laufend verfeinert wurden.

Der Rundgang auf den Arbeitsplätzen in dieser zweiten RS-Woche zeigt, dass dieselben Themen aus der AGA (Allgemeine Grundausbildung), wie sie Rekrut Friolet und seine rund 4999 Kameraden zuhause «büffelten», auch hier geübt werden, einfach mit einem Wachtmeister als Lehrer. Und vielleicht etwas praxisnaher und anschaulicher, gerade wenn wir an die Ausbildung am Sturmgewehr 90 oder an Selbst- und Kameradenhilfe denken.

Angesprochen auf die grössten Vor- und Nachteile seiner Schule mit Vollbestand, sagte Gerster: «Wir konnten, im Gegensatz zur Schule in Thun, eher längerfristig planen, vielleicht mit Ausnahme des vorbehaltenen Entschlusses der Corona-Leistungsplanung im Dezember 2020. Schwierig gestaltet sich dagegen die Unsicherheit bezüglich der sehr verdünnten allgemeinen Urlaube mit entsprechend schwieriger Durchhaltefähigkeit der BO/BU-Kader. Und natürlich die Unsicherheit, wie es mit Covid weitergeht, mit der wir ja alle, egal ob Zivilperson oder Militär, leben müssen.» ■



Oberst
Ernesto Kägi
Ehem. DC Kdo FAK 4
Pz Br 11 und Inf Br 7
8965 Berikon